

Konstitution eines Orts, mit den antheilsweisen Veranlassungen und Einflüssen auf selbige.

b) Herrschende Epidemien, oder vorstehender Genius der vorkommenden Krankheiten, insofern selbiger nicht von bleibenden Einflüssen abhängt.

c) Erfahrungen über die Anwendbarkeit oder Nichtanwendbarkeit neuer in Vorschlag gebrachten Heilmethoden, über den Gebrauch neuer empfohlener oder gegenseitig alter vergeblicher Heilmittel,

d) Praktische Tautelen allerlei Arten, Winke und Vorschläge zu zweckmäßigerer Ausübung der Kunst, u. dgl. m.

In Rücksicht aller dieser Gegenstände müssen wir jedoch alle ausführliche Auseinandersetzungen, weitläufige Geschichtserzählungen, besonders alle Polemik gänzlich ablehnen, da Belehrung des minder unterrichteten Theils deutscher Ärzte durch Beiträge dieser Art höchstens nur ein untergeordneter Zweck ist, und wir vielmehr zunächst hier nur einen allgemeinen literarischen Verkehr der mit den Grundsätzen ihrer Kunst hinreichend vertrauten Ärzte über die hierher gehörigen Gegenstände berücksichtigen, wozu gegenseitige Mittheilung der aus den einzelnen Wahrnehmungen gezogenen Resultate hinlänglich genügt, und die ausführlicheren Aufsätze überhaupt sich mehr für die vortrefflichen Journale eignen, die wir für jedes der verschiedenen Fächer der Arzneikunde besitzen.

Koblenz, den 29. Frimaire im 7. Jahr d. R. Seit geraumer Zeit kommen in hiesiger Stadt auffallend viele Mutterblutflüsse vor. Schwangere und Nichtschwangere, Gebärende und Kindbetterinnen von 18 bis 40 Jahren werden davon befallen, und mehreren rauben sie das Leben. — Was Nichtgebärende sind, gehen mehrere Wochen damit, ohne sich besonders übel zu befinden. —

Ich behandelte 21 mit dieser Krankheit Behaftete, unter diesen waren 3 Gebärende, und dreimal fand ich bei diesen den Mutterkuchen auf dem Muttermunde aufsitzend. Bei einer wie bei der andern konnte ich auf der linken Seite durch die Dünne des Mutterkuchens, die Blase und den Kopf des Kindes fühlen, wo dann nach Ablösung des Kuchens die Blase geöffnet, und die Kinder mit den Füßen entbunden wurden.

In einem dieser Fälle hatte der Blutfluss schon über 10 Stunden vor meiner Ankunft gedauert. Ich zog das schon todte Kind heraus, und die Gebärende starb an dem Blutabgange, in kurzer Zeit darauf.

Bei den beiden andern kündigte sich das Übel schon durch Blutabgang, während der letztern Schwangerschaft, an. Durch Ruhe und kühlende Mittel gelangten sie jedoch bis zum gehörigen Zeitpunkt der Niederkunft. Eine von ihnen wurde durch die Erweiterung des Muttermundes, und die Wendung zwar glücklich entbunden; doch starb die Mutter nach 6 Stunden nach der Entbindung, und zwar so geschwind, dass die, welche um sie waren, es nicht einmal bemerkten. Die dritte wurde eben so durch die Wendung glücklich entbunden. Den 5ten Tag darnach aber, da sie etwan einen Schoppen Champagner Wein getrunken hatte, stellte sich wieder ein Blutfluss ein, den ich aber durch gehörige Mittel bald wieder stillte. Den sechsten Tag hingegen gingen mit einem leichten Blutflusse Stücke einer halben, auch ganzen Hand groß, von schwarzgrauer, und mit aschgrauen Punkten durchwebten Substanz, von ihr. Diese Stücke waren mit einer Haut umzogen, der Blutabgang war jetzt jauchenartig, beides noch sehr übel. Der Fäulnis vorzukommen, machte ich Einspritzungen von Gerstendekokt mit Rosenhonig. Noch muss ich anmerken, dass die Nachgeburt gleich nach der Geburt durch ein leichtes Anziehen des Nabelstrangs ganz von ihr ging. Aber die beschriebenen Stücke kamen demohngeachtet noch bis den achten Tag, und zwar fast jeden Tag ein Stück, folglich 7 an der Zahl. Die Kindbetterin wurde äußerst schwach, bekam mehrmal eine Lähmung des linken Arms, und der Zunge, mit Verziehung des Mundes. Diese Lähmungen hielten aber nur einige Minuten an. Die Kranke wurde durch dienliche Mittel wieder hergestellt, und genießt bis jetzt eine ganz vollkommene Gesundheit. —

Von den 21 solcher Kranken die ich behandelte, starben also nur 2, und 19 wurden wieder hergestellt, wobei mir dann der Weinstein, Zimmet, und China die vorzüglichsten Dienste leisteten.

Saxtorph wirft die Frage auf*): Ob man nicht ebensowohl epidemische Geburtsarten, als Krankheiten annehmen könne? da sich aus den Registern des Kindbetterinnenhau-

*) Tode med. chir. Bibl. 2. Bd. 2. St. S. 44.